

*Lemberg, Hans/Marek, Michaela/Beneš, Zdeněk/Kováč, Dušan (Hgg.): Suche nach Sicherheit in stürmischer Zeit. Tschechen, Slowaken und Deutsche im System der internationalen Beziehungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.*

Klartext, Essen 2009, 449 S. (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 16; Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa 31), ISBN 978-3-89861-127-5.

Die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission hat inzwischen 17 Bände vorgelegt, die eine ganze Reihe von trinationalen Tagungen zu ausgewählten Problemfeldern der jüngeren Geschichte und Kultur dokumentieren.

Der hier vorzustellende Band behandelt Fragen der internationalen Beziehungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach einer gewohnt fundierten Einführung von Jan Křen zur böhmischen Frage in der deutschen und österreichischen Politik vor 1918 setzen sich die ersten Beiträge mit der Zwischenkriegszeit auseinander, wobei neben Fragen der internationalen Politik zwischen Völkerbund und Locarno (Eduard Kubů zu Benešs Politik im Völkerbund, Peter Krüger zur europäischen Sicherheitspolitik, Jindřich Dejmek zur Außenpolitik des Deutschen Reiches) auch Fragen des Minderheitenschutzes thematisiert werden (Beiträge von Sabine Bamberger-Stemmann zu „Funktionen und Anwendungen des Minderheitenschutzes in der Zwischenkriegszeit“ und Bohumila Ferenčuhová zum Schutz der nationalen Minderheiten im Völkerbund).

Einen wichtigen thematischen Schwerpunkt bildet das Münchner Abkommen, das u.a. in Hinblick auf die Perspektiven Großbritanniens und Frankreichs sowie die Rolle der Slowakei untersucht wird. So dokumentiert der Beitrag von Jindřich Dejmek den wachsenden Druck des nationalsozialistischen Deutschen Reiches auf die Tschechoslowakei und belegt die fatale Wirkung der westlichen Appeasement-Politik – Mitteleuropa zählte eben nicht zu den zentralen Interessensbereichen Großbritanniens –, vor deren Hintergrund die großzügige Asylpolitik der Tschechoslowakei nach 1933 umso bedeutender und mutiger erscheint.

Die folgenden Aufsätze werfen einen Blick auf die zunehmende Abhängigkeit der Tschechoslowakei von der Sowjetunion und skizzieren den Weg in den Kalten Krieg. Entscheidende Schritte zur Einbindung in den neuen Ostblock waren hier die erzwungene Ablehnung des Marshallplans, die Slavomír Michálek untersucht (Die Tschechoslowakei und der Marshallplan), sowie der Februarumsturz, dem sich Vilém Prečan in einem grundlegenden Beitrag nähert (Der Februarumsturz 1948 in der Tschechoslowakei im internationalen Kontext. Unmittelbare und langfristige Folgen), in dem sowohl die Auswirkungen des Februarputsches auf das internationale System im Allgemeinen wie auch die beiden deutschen Staaten im Besonderen untersucht werden.

Jan Křen skizziert das allmähliche Auftauchen der lange als unhistorisch marginalisierten tschechischen nationalen Bewegung im Bewusstsein von Politik und Medien im Deutschen Reich, wobei die zentralen außenpolitischen Perspektiven vom deutschen Charakter der Donaumonarchie – gewissermaßen als Gegenposition zum tschechischen Staatsrecht – und deren dualistischer Struktur ausgingen, der Einfluss der Ungarn in Wien sogar explizit gefördert wurde. Mit der wachsenden Abhängigkeit der Habsburgermonarchie vom Deutschen Reich – Stichwort Mitteleuropadiskussionen – wurde auch der Blick auf die nationalen Bewegungen, so der Tschechen, entsprechend geprägt.

Eduard Kubů setzt sich mit der Sicherheits- und Minderheitenpolitik nach 1918 in Europa auseinander und weist auf das trügerische System kollektiver Sicherheit hin, wie es der Völkerbund vertrat. Damit korrespondierte ein Minderheitenschutz, der die schon vor 1918 virulente Problematik der Minderheiten gerade nicht löste, so dass diese auch in der Tschechoslowakei lediglich in modifizierter, aktualisierter Form erhalten blieb. Zur Minderheitenpolitik konstatiert Eduard Kubů eine gewisse Unstimmigkeit zwischen dem Anspruch, die tschechoslowakische Verfassung

nach Schweizer Vorbild zu errichten auf der einen, und der Praxis, die Minderheiten, insbesondere Deutsche und Ungarn, gemäß der Maxime des Nationalstaats vom Aufbau des Staates fernzuhalten, auf der anderen Seite.

Im Gegensatz zur häufigen, gleichwohl wichtigen Fokussierung auf innenpolitische Phänomene bzw. auf Fragen des deutsch-tschechischen Zusammenlebens wird mit diesem Band überzeugend gezeigt, welche Rolle die Außen- und Sicherheitspolitik und das internationale Mächtesystem gespielt haben und wie stark Entwicklungen innerhalb der böhmischen Länder und der Slowakei von den übergeordneten Koordinaten der Machtpolitik determiniert waren.